

Austausch schafft echte Freundschaften

Zwölf ungarische Schülerinnen erlebten eine Woche voller Begegnungen.



Hauptkoordinatorin Katja Frentzel (r.) mit deutschen und ungarischen Schülerinnen sowie Begleitlehrern. Foto: Franziska Stawitz

VON Franziska Stawitz

Gommern . Ein bisschen Bauchweh, Angst und viele Fragen im Kopf – so ging es sowohl den ungarischen als auch den deutschen Schülerinnen, als der Bus aus Hajdúböszörmény in Gommern ankam. Schnell stand fest: Die Befürchtungen waren umsonst, das flaue Gefühl im Magen löste sich in Luft auf.

Seit mehr als 30 Jahren läuft die trinationale Woche an der Europaschule Gymnasium Gommern. „Das hat Tradition, in diesem Jahr sind zwölf Schülerinnen aus Ungarn in den Gastfamilien“, sagt Hauptkoordinatorin Katja Frentzel. „Ungarn schickt die Oberstufe, denn Deutsch ist die zweite Fremdsprache bei uns ab der 9. Klasse“, weiß Elisabeth Bagdi, die zusammen mit Kollege Pál Katonka, die Austauschschülerinnen begleitete. Das Interesse in Ungarn nach Deutschland zu fahren, sei riesig – ein Motivationsschreiben entscheidet letztendlich, wer mitfahren darf.

Hier in Deutschland wartete auf die Schülerinnen ein buntes Programm: Auf dem Plan standen eine Stadtführung in Magdeburg, ein Ausflug nach Berlin, ein Familientag mit den Gasteltern und natürlich haben die Schülerinnen auch in den Unterricht am Gymnasium hineingeschnuppert.

Und wie hat es den jungen Erwachsenen aus Ungarn gefallen? Die 18-jährige Eszter habe ihre Deutschkenntnisse verbessert und erlebe die Menschen hier in Gommern als „sehr hilfsbereit, nett und freundlich“. Dorka hat festgestellt: „Hier ist es kälter als bei uns zuhause“. Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen habe gut geklappt, erzählt Fenja aus Wahlitz und Pauline aus Plötzky merkte: „Obwohl ich hier lebe, habe ich auch viel Neues entdeckt. Man sieht Magdeburg oder auch Berlin noch einmal von einer anderen Seite.“ Überhaupt: Perspektivwechsel, das ist wohl eines der wichtigsten Dinge, die die Jugendlichen mitnehmen, so Katja Frentzel: „Unsere Schüler lernen wieder zu schätzen, was sie hier haben, auch die vielen Privilegien, das erdet.“ Auch das Selbstbewusstsein steige, denn sie müssten Verantwortung für einen anderen Menschen übernehmen. Das, was die Jugendlichen in einer Woche Austausch lernten, könne keine Woche Unterricht leisten. Auch auf der anderen Seite seien Veränderungen spürbar, meinte Begleitlehrerin Elisabeth Bagdi: „Die Schülerinnen kommen sprachlich voran, legen teilweise Sprachprüfungen ab, wenn sie zurück in Ungarn sind, erhalten einen Einblick in das private Leben und knüpfen soziale Kontakte und Freundschaften.“

Am Freitag fuhr der Bus zurück nach Ungarn. An der Stelle, an der vor einer knappen Woche noch gemischte Gefühle herrschten, flossen nun die Abschiedstränen. Aber es ist kein Abschied von Dauer – 2026 fahren die deutschen Schülerinnen dann nach Ungarn.